



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Infos und Materialien zur Filmanalyse: Lola rennt

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Zu diesem Material und seinem Ansatz

Filme in der Schule – zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Das Zeigen und Besprechen von Filmen ist schon seit langem eine von vielen Möglichkeiten, im Unterricht Medien einzusetzen. In den letzten Jahren, wenn nicht inzwischen Jahrzehnten ist zudem immer stärker deutlich geworden, dass besonders Spielfilme eine eigene Gattung sind, die auch eigene Zugänge und Analysemethoden verlangen. Dementsprechend spielen sie auch in den Richtlinien eine große Rolle – bis hin zum Einsatz im Abitur.



In der Praxis ist das nicht in gleicher Weise so: Das hängt zum Teil damit zusammen, dass die Ausbildung der Lehrer im Bereich der Analyse und Interpretation von Filmen immer noch nicht in allen Fällen optimal ist. Vor allem ist die Spannweite zum Teil zu groß zwischen der Ebene der Cineasten und der der einfachen Nutzer, zu denen gerade die Schüler zunächst einmal gehören.



Besonders die scheinbare „Leichtigkeit des Dabeiseins“ im Film vergrößert natürlich auch die Gefahr, ihn im Unterricht einfach nur einzusetzen und bei der genaueren Betrachtung und Auswertung Abstriche zu machen.

Die Angebote des School – Scout - Verlags im Bereich „Film“

Der School – Scout - Verlag hat es sich zum Ziel gesetzt, ganz praktisch einsetzbare Hilfen bereitzustellen: Dabei geht es weniger um die Ausbildung zum Nachwuchskameramann oder gar Regisseur, auch nicht um die letzten Feinheiten der Filmästhetik, sondern darum, zum einen Verständnis für die ganz eigene Darstellungsweise und Formensprache eines Filmes zu wecken, d.h. ihn herauszulösen aus den „naiven“ Rezeptionsweisen des ungeschulten (wenn auch häufig glücklichen) Kino- oder Fernsehzuschauers.

Zum anderen sollen ganz praktische Hilfen angeboten werden: Das beginnt bei einer Sequenzübersicht, die es Lehrern wie Schülern erlaubt, schnell eine bestimmte Stelle im Film zu finden (besonders wichtig, wenn man 90 oder noch mehr Minuten dauernde Filme unter den Bedingungen des Unterrichts sinnvoll einsetzen will), geht über zu Arbeitsblättern, die das gezielte Sehen und Verstehen unterstützen und endet nicht unbedingt bei detaillierten Szenenanalysen, die auch sehr gut als Basis für eine Klassenarbeit oder Klausur verwendet werden können.

Darüber hinaus werden Filme natürlich auch als Kunstprodukte verstanden mit einer eigenen Intentionalität und einem Sinnpotenzial, das über entsprechende Verweise erschlossen werden kann.

Lola in der Bank (0:16 – 0:22)

Endlich in der Bankfiliale ihres Vaters angelangt, rennt Lola auf dessen Büro zu, in dem sich immer noch ihr Vater und seine Geliebte über ihre Beziehung unterhalten. Als Lola an einer Angestellten vorbei läuft, wird wieder eine „Und dann“ Szene eingeblendet, die ihren weiteren Lebensweg zeigt (Autounfall, Operation, Lähmung, Selbstmord).

Lola tritt in das Büro ihres Vaters ein, woraufhin die Geliebte den Raum verlässt. Lola bittet ihn um das Geld, er jedoch hält die ganze Situation für einen Witz und hört ihr nicht zu. Er scheint noch nicht einmal zu wissen, wer Manni ist, obwohl dieser schon über ein Jahr Lolas Freund ist. Lola flippt aus, sie schreit wieder, erneut zerbricht Glas, woraufhin ihr Vater sie hinausschmeißen lässt. Im Hinausgehen sagt er ihr noch, dass er sie und ihre Mutter verlassen werde und dass er nicht ihr richtiger Vater ist.

Der Überfall (0:22 – 0:27)

Lola steht nun perplex vor der Bank, sie weiß nicht, was sie tun soll. Durch eine alte Frau erfährt sie, dass es bereits 11.57 Uhr ist und sie rennt sofort los. Die Uhr hinter Manni, der sich immer noch in der Telefonzelle befindet, zeigt ebenfalls 11.57 Uhr. Als Lola an einem Krankenwagen vorbeirent, muss dieser vor einer Gruppe Menschen bremsen, die gerade eine große Glasscheibe über die Strasse tragen. Diese Szene erinnert an alte Slapstickfilme. Aus der Froschperspektive wird gezeigt, wie Manni auf den Supermarkt zu geht. Diese Filmeinstellung kennt man aus zahlreichen Western-Filmen. Lola ist mittlerweile schon fast am Ort des Geschehens.

Mit der Split-Screen Technik wird gezeigt, wie Manni auf den Supermarkt zugeht und Lola bereits im Hintergrund auftaucht und ihn ruft. Die gleiche Szene wird noch einmal aus einer Perspektive hinter Lola, aus der man Manni in den Supermarkt gehen sieht, gedreht.

Manni überfällt den Supermarkt, Lola hilft ihm dabei.

Flucht – Lolas Tod (0:27 – 0:30)

Die Flucht-Szene des Paares ist in Slow-Motion gehalten und wird von langsamer Musik untermalt. Schon bald sind sie jedoch von der Polizei eingekesselt und durch einen unachtsamen Polizisten löst sich ein Schuss, der Lola in der Brust trifft und sie zu Boden gehen lässt. Mit einem Zoom auf Lolas Gesicht verfärbt sich der Bildschirm rot.

0:30 – 0:33: Erste rote Zwischensequenz

Der Zuschauer befindet sich nun in einer Perspektive über Lola und Manni, die zusammen im Bett liegen, es wurde ein Rotfilter über das Objektiv gelegt. Manni und Lola unterhalten sich über ihre Beziehung, Lola stellt die Fragen, Manni antwortet. Es herrscht Stille im Hintergrund, da keine Filmmusik eingespielt wird. Als Manni sie fragt, warum sie ihm solche Fragen stelle, und ob sie ihn verlassen wolle, meint Lola, sie weiß nicht, sie müsse sich gerade entscheiden. Mit ihren Worten „Aber ich will nicht weg. Stop“ zoomt die Kamera wieder von ihrem Gesicht zurück.

0:33 – 0:50: Zweiter Versuch

Der Telefonhörer fällt auf die Gabel und die Geschichte geht von vorne los. Die Szene mit Lolas Mutter ist identisch mit der aus dem ersten Versuch, der Film wechselt wieder in eine Zeichentricksequenz. Die erste Veränderung findet statt, als Lola an dem Jungen mit dem Hund vorbeiläuft, der Junge ihr ein Bein stellt und sie die Treppe hinunterfällt. Mit dem Aufprall im Flur ist man mit ihr wieder in der Realität.

Der Weg ist der gleiche wie schon im ersten Versuch, jedoch ist Lola durch den Sturz etwas später dran, die Begegnung mit der Frau mit dem Kinderwagen zeigt bereits die Auswirkungen dieser kleinen Verzögerung, da deren „Und dann“ Szene anders verläuft (Lottogewinn). Man sieht erneut den Mann, der mit seinem Auto aus der Ausfahrt fahren will. Lola rennt bereits wieder an den Nonnen vorbei und der Fahrradfahrer taucht auf. Der Film ist insgesamt noch schneller geschnitten als im ersten Versuch, auch hier wird wieder die „Und dann“ Sequenz für den Radfahrer eingeblendet und auch sein Lebensweg hat sich nun verändert (wird zum Junkie).

Die nächste Einstellung zeigt Manni in der Telefonzelle, es ist bereits 11.50. Da Lola eine leichte Verzögerung hat, rennt sie nicht vorne am Wagen des Mannes vorbei, sondern springt über die Motorhaube, der Mann fährt wieder in das weiße Auto, dieses Mal jedoch in das Heck. In der nächsten Szene rennt Lola direkt in den Obdachlosen, der Mannis Geld bei sich hat.

Lolas Vater und seine Geliebte – Lolas Banküberfall (0:36 – 0:45)

Die nächste Szene zeigt auch hier wieder das Gespräch zwischen Lolas Vater und seiner Geliebten, allerdings erfährt man dieses Mal mehr, was daran liegt, dass sie mehr Zeit haben, bevor Lola den Raum betritt. Die Geliebte teilt Lolas Vater mit, dass sie ein Kind erwartet, das von einem anderen Mann stammt. Es kommt zu einem Streit, den auch Lola mitbekommt, da es den Streitenden im Eifer nicht auffällt, dass sie bereits die Szenerie betreten hat. Als Lola aufgewühlt die Frau beschimpft, schlägt ihr Vater sie, woraufhin sie im Büro randaliert. Während dieser Szenen, die wieder mit einer Handkamera gedreht sind, verebbt die Musik teilweise, bevor sie wieder lauter wird. Lola entwendet schließlich in einem unaufmerksamen Moment des Wächters seine Waffe

zerbricht, die Kugel bleibt auf der 20 liegen- Lola hat 100 000 Mark gewonnen und lässt sich das Geld schnell auszahlen, während die Casinobesucher ihr schockiert hinterher sehen.

Manni stellt inzwischen den Obdachlosen mit seiner Waffe und fordert die Herausgabe der Tasche, die ihm der Obdachlose im Tausch für die Waffe überlässt, die Kamera kreist in dieser Szene um die beiden herum.

Lola rennt inzwischen in Richtung Treffpunkt, der Krankenwagen fährt an ihr vorbei und bremst vor der Gruppe mit der Glasscheibe. Lola ergreift ihre Chance und steigt in den Krankenwagen ein und wird Zeugin eines Reanimationsversuches bei Schuster, dem Wächter der Bank ihres Vaters, der offenbar einen Herzinfarkt erlitten hat. Als sie seine Hand nimmt normalisieren sich seine Herzschläge wieder, sie hat ihn somit gerettet.

Um Punkt 12.00 Uhr setzt der Krankenwagen Lola vor dem Supermarkt ab, doch Manni ist nirgends zu sehen, die Strassen sind verlassen, die Kamera dreht sich um Lola. Sie sieht wie Manni aus Ronnies Auto steigt, er scheint doch noch einen Ausweg gefunden zu haben, er kommt langsam auf sie zu. Das Paar geht Hand in Hand ab, den Schluss bildet Mannis Frage, was denn in der Tüte wäre.

1:12 – 1:16: Abspann

Auffällig ist, dass der Abspann rückwärts abläuft.

Ausführliche Analyse und Beschreibung der ersten 30 Minuten des Films

0:00 – 0:04: Intro – Credits

Der Film startet damit, dass auf schwarzem Hintergrund mit weißer Schrift zwei Zitate eingeblendet werden, zum einen von T. S. Elliot „Wir lassen nie vom Suchen ab, und doch, am Ende allen unseres Suchens, sind wir am Ausgangspunkt zurück und werden diesen Ort zum ersten Mal erfassen.“ und zum andern das Zitat von S. Herberger „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.“. Der Zuschauer vernimmt nun das Ticken einer Uhr, die Credits werden eingeblendet, bis man schließlich die Uhr erkennt, auf der die Zeit in hoher Geschwindigkeit abzulaufen scheint.

Nun beginnt die Kamerafahrt in das Maul der Figur auf der Uhr, man erkennt eine verschwommene Masse an Menschen, ein Off-Sprecher setzt ein, man erkennt die Stimme des bekannten Märchenerzählers Hans Paetsch, der folgenden Satz einspricht: „Der Mensch...die wohl geheimnisvollste Spezies unseres Planeten. Ein Mysterium offener Fragen...Wer sind wir? Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Woher wissen wir, was wir zu wissen glauben? Wieso glauben wir überhaupt etwas? – Unzählige Fragen, die nach einer Antwort suchen, einer Antwort, die wieder eine neue Frage aufwerfen wird, und die nächste Antwort wieder die nächste Frage und so weiter und so weiter... Doch ist es am Ende nicht immer wieder die gleiche Frage... und immer wieder die gleiche Antwort?“.

Aus der Masse der gezeigten Menschen, stechen immer wieder einige aus der heraus, da sie, im Gegensatz zu den andern, klar und deutlich gezeigt werden und nicht verschwommen. Dies sind auch Charaktere, die im späteren Verlauf der Story eine bestimmte Rolle spielen.

Ein Mann, der ein Wächter zu sein scheint, schießt einen Ball aus der Menge, die Kamera folgt dem Ball in die Luft und man sieht wie sich aus den Menschen der Titel des Films, „Lola rennt“ bildet. Hier wechselt das Intro in eine Zeichentricksequenz, die in schnellen Bildern, mit schneller Musik hinterlegt, eine Spirale zeigt, die auf das Maul der Figur der Uhr zugeht. Danach werden wieder in einer anderen Technik die Hauptdarsteller mit Hilfe von Polizeifotos eingeführt, auf denen man nur jeweils drei Bilder vom Kopf der Darsteller zu sehen bekommt.

0:04 – 0:10: Die Ausgangssituation

Aus einer extremen Kameraperspektive sieht man eine Stadt: Berlin aus der Vogelperspektive, die Kamera fährt rasant nach unten, man erkennt zunächst das Viertel, dann ein Haus, dann im Haus ein rotes Telefon, das klingelt. Lola nimmt das Telefon bereits mit dem Wort „Manni?“ ab, da sie auf den Anruf gewartet zu haben scheint. Manni hingegen ist in einer Telefonzelle und sichtlich gestresst, spricht hektisch und scheint verzweifelt, will wissen wo Lola war. Lola erklärt ihm, man hätte ihr, als sie Zigaretten holen wollte, das Moped gestohlen und sie hätte daher ein Taxi nehmen müssen, um an den Treffpunkt zu fahren. Der Fahrer hat sie jedoch im falschen Viertel abgesetzt und sie war somit zu spät. Während Lola Manni diese Geschichte erzählt, sieht man diese als eine Rückblende in schwarz-weiß und in einem Wechsel aus Zeitraffer und Slow-Motion.

Manni sagt immer wieder, dass er es „verbockt hat“, heult und ist hysterisch, Lola versucht ihn zu beruhigen, er solle ihr erst erzählen was passiert ist, dann könnten sie bestimmt eine Lösung finden. Nun erzählt Manni seine Geschichte, die ebenfalls in der gleichen Technik dargestellt wird wie schon bei Lola zuvor. Manni erzählt von einem Autohandel, der Bezahlung in Drogen, dass alles glatt ging und sie gut über die Grenze gekommen sind, er die Drogen abgegeben, dafür das Geld erhalten und am Treffpunkt auf Lola gewartet hat. Lola fragt „Und

dann“, was im weiteren Verlauf noch einiges an Bedeutung haben wird. Wieder in der Rückblende: Da Lola nicht am Treffpunkt war, musste Manni die U-Bahn nehmen, ein Obdachloser stürzt in der U-Bahn, Manni hilft ihm auf und sieht die Ticketkontrolleure, aus Reflex verlässt er den Waggon. Nun wechselt das Bild zwischen Manni und Lola hin und her, die abwechselnd „Die Tasche“ sagen. Wieder zurück in der Rückblende sieht man, wie Manni bemerkt, dass er die Tasche vergessen hat und umdrehen will, aber von den Kontrolleuren aufgehalten wird. Der Obdachlose sieht Manni an, die Türen der U-Bahn schließen sich und der Zug fährt ab.

Hier wechselt das Bild von der schwarz-weißen Rückblende wieder auf Farbe, allerdings im Videoformat, als der Obdachlose die Tasche entdeckt und erkennt, was für einen Fund er gerade gemacht hat. Manni macht nun wieder Lola Vorwürfe, sagt dann, er wisse aber wer das Geld habe, der Obdachlose und wahrscheinlich ist dieser schon unterwegs, Manni zählt Städte auf, es werden schnell einzelne Bilder dieser Städte eingeblendet, die Geschwindigkeit der einzelnen Bilder steigert sich im Rhythmus der Musik und langsam kristallisiert sich zwischen den bunten Bildern ein schwarz-weiß Bild eines Mannes heraus, dazu hört man Lolas Stimme aus dem Off: „Und Ronnie?“. Der gezeigte Mann ist also Ronnie, Mannis Boss. Lola schlägt vor, er solle Ronnie einfach erzählen was passiert ist, doch Manni ist dagegen, würde Ronnie ihm doch nicht glauben und meint außerdem, dass die Aufgabe, die er hatte, ein Vertrauenstest war. Lola will nun wissen, um wie viel Geld es sich denn handeln würde und Ronnie erzählt ihr, dass er 100 000 Mark verloren hat.

Lola, nun auch sichtlich schockiert, findet keine Worte, Manni erwähnt, dass er sich um 12.00 Uhr Mittags mit Ronnie zur Übergabe treffen soll, es bleiben somit noch 20 Minuten um 100 000 Mark zu beschaffen. Lola schlägt vor, dass Manni einfach abhauen und untertauchen soll, damit ihm nichts passiert, doch Manni ist hysterisch und meint, wenn sie ihn nicht bekommen, dann werden sie Lola töten. Es gebe keinen Ausweg aus dieser Situation, sie würde sonst ja auch immer wissen was zu tun ist und wenn selbst sie keine Lösung weiß, wird es keine Lösung geben. Während Manni vor sich hin plappert versucht Lola nachzudenken. Als er nicht aufhört schreit sie plötzlich „Halt die Klappe“, so laut und so schrill, dass leere Flaschen bersten. Waren die filmischen Bilder bis dahin mit schneller Musik hinterlegt, herrscht nun Stille. Einzelne Bilder aus Lolas Zimmer werden eingeblendet, Lola beginnt ganz ruhig wieder zu sprechen, Manni soll warten, wo er ist, sie wäre in 20 Minuten da, er soll ihr nur erklären wo er ist.

Manni beschreibt, dass er aus einer Telefonzelle anruft, in der Nähe von einem Supermarkt Bolle. Als Manni den Supermarkt sieht, scheint er eine Idee zu haben, sagt, er hätte gehört, dass der Markt 200 000 Mark Umsatz am Tag macht, da müsste zu Mittag ja bereits die Hälfte da sein. Lola erkennt sofort, dass er mit dem Gedanken spielt, den Supermarkt zu überfallen, wird nun wieder hektisch, will ihn davon abbringen. Manni zieht seine Waffe, sieht sie an, während Lola ihn anherrscht, er solle bleiben wo er ist und nichts Dummes unternehmen, ihr würde schon etwas einfallen. Manni besteht auf den Überfall, sie sagt ihm immer wieder, er solle warten. Auf seine Frage „Warum“ meint Lola nur, weil sie es so will. Mann vernimmt ein Piepen, das signalisiert, dass Manni kein Geld mehr auf seiner Telefonkarte hat, man sieht die Uhr über Bolle und die Zeit, 20 vor 12. Das letzte, was Manni noch zu Lola sagen kann, bevor die Verbindung getrennt wird, ist, dass er bis 12 Uhr auf sie warten werde, dann werde er den Laden überfallen.

Wer kann helfen? (0:10 – 0:11)

Die Kamera ist auf einen Fernseher gerichtet, in dem ein Dominospiel aufgebaut ist und gerade die ersten Steine fallen. Nach der langen Ruhe setzt die hektische Musik wieder ein. Man sieht Lolas Gesicht, dann die Kuckucksuhr, die noch einmal die Zeit 20 vor 12 anzeigt. Lola wirft den Telefonhörer weg, beginnt zu überlegen, was sie tun soll, ein Zeichentrickmännchen erscheint kurz im Bild, anscheinend ein Croupier an einem Roulette-tisch und sagt „Rien ne va plus“ („Nichts geht mehr“). Die Kamera fährt nun schnell um Lola herum, was sehr gut ihr Gedankenkarussell zum Ausdruck bringt, als sie die einzelnen Menschen durchgeht, die sie kennt und die ihr in dieser Situation helfen könnten. Immer wieder kommt sie in diesem Karussell auf ihren Vater zurück, der sich schließlich manifestiert. Er wird ihr helfen können.

0:11 – 0:30: Erster Versuch

Lola beginnt nun zu rennen, am Wohnzimmer und ihrer Mutter vorbei, die dort auf der Couch sitzt und telefoniert und trinkt. Die Kamera fährt um die Mutter herum, im Fernseher sieht man eine Zeichentricksequenz, die sich langsam auf das gesamte Bild ausbreitet. Lola als Zeichentrickfigur rennt die Treppen hinunter, die in einer Art Spirale angeordnet sind, an einem Jungen mit Hund vorbei, der sie anknurrt. Mit dem Erreichen der Haustür und dem Öffnen der selbigen ist Lola wieder in der Realität. Lola rennt nun durch die Straßen, rempelt dabei eine Frau mit Kinderwagen an, die hinter ihr her schimpft. Plötzlich das erste Mal die Einblendung „Und dann“, gefolgt von einer schnellen Abfolge von Bildern, wie das Leben dieser Frau weiter verläuft. Man sieht einen Streit, dass der Frau die Kinder genommen werden und dass sie, anscheinend von Sinnen, jemand im Park ein Baby stiehlt. Dies äußerst schnelle, aber verständliche und eindrucksvolle „Und dann“ Zwischensequenz, auch „Flash-Forward“ genannt, (vgl. Flashback – kurze Szenen die in die Vergangenheit blicken lassen) ist mit dem Geräusch des Auslösens und eines sich ladenden Blitzes einer Kamera untermalt.

Man sieht nun wieder Lola rennen, plötzlich in Slow-Motion und schnelle, verschiedene Einstellungen auf Lolas Gesicht von vorne, die Einstellungen werden von schneller, impulsiver Musik begleitet.

Lolas Vater und seine Geliebte (0:13 – 0:14)

Plötzlich wechselt die Szenerie, die Musik endet abrupt. Wieder wechselt das Filmformat auf Video: In den etwas verwackelten Bildern einer Handykamera sieht man eine Frau in einer Nahaufnahme, die über ihre Ängste spricht. In der nächsten Einstellung wird eine Frau am Fenster eines Büros gezeigt, die mit einem Mann spricht, Lolas Vater, wie man aus den vorhin gezeigten Fotos schließen kann. Lolas Vater sitzt auf dem Boden und sagt kein Wort. Man erkennt mit der Zeit, dass die Frau offensichtlich von ihrer Beziehung zueinander spricht, da sie an einer Stelle meint, dass sie nicht mehr weiß, wie das alles weitergehen soll, mit einem Mann, der offensichtlich nicht zu ihr steht.

Der Radfahrer – Manni und die blinde Frau (0:14 – 0:16)

Szenenwechsel zur rennenden Lola, womit auch die Musik wieder einsetzt. Ein Fahrradfahrer fährt hinter Lola um die Ecke, sieht ihr nach, die Kamera folgt ihm. Der Radfahrer fragt Lola ob sie ein Rad benötige, was sie knapp mit „Ne!“ beantwortet. Hier nun wieder eine „Und dann“ Einblendung mit dem weiteren Lebensweg, gezeigt in der gleichen Technik wie zuvor die Frau mit dem Kinderwagen. Man sieht, wie der Mann von Rockern verprügelt wird, ins Krankenhaus kommt, sich dort in eine Krankenschwester verliebt und diese heiratet. Lola rennt inzwischen auf die Kamera zu, die ihr entgegen kommt, was dem Film noch mehr Geschwindigkeit und Dynamik verleiht.

Als nächstes sieht der Zuschauer einen Mann in einem Auto, der gerade aus einer Einfahrt fährt, Lola knapp vor dem Auto vorbei rennt und der Mann, sichtlich verwirrt, ihr nachsieht, somit nicht auf die Strasse achtet und vorne in ein weißes Auto hineinfährt. Die Männer im weißen Auto steigen aus, man meint, in der Gruppe Ronnie ausmachen zu können, Mannis Boss.

In der Zwischenzeit ist Manni wieder in der Telefonzelle, versucht nun seinerseits bei irgendwem das Geld aufzutreiben, was jedoch nicht von Erfolg gekrönt ist. Aggressiv schlägt er mit dem Hörer auf das Telefon ein. Vor der Telefonzelle wartet eine blinde Frau, die ihm offenbar ihre Telefonkarte geliehen hat. Als Manni ihr die Karte zurückgeben will, hält sie seinen Arm fest und geht wortlos an ihm vorbei, ohne die Karte mitzunehmen. Die Uhr über Bolle zeigt, dass es mittlerweile zehn vor zwölf ist.

Die nächste Szene zeigt wieder die rennende Lola, im Hintergrund sieht man, wie sie an dem Obdachlosen vorbeirent, der Mannis Geld hat.

Lola in der Bank (0:16 – 0:22)

Die Musik ist jetzt ruhiger, die Szene wieder bei Lolas Vater und der Frau. Lolas Vater will das Gespräch verschieben, da er gleich von Herrn Meier abgeholt werde. Sie fragt ihn, ob er sie liebt, was er nach kurzem Zögern mit „Ja“ beantwortet. Sie verlangt von ihm, dass er sich, wenn er wirklich so fühlt, scheiden lässt. Als er fragt, warum er sich gerade jetzt scheiden lassen soll, gesteht sie ihm, dass sie schwanger ist.

Mittlerweile ist Lola vor der Bank angekommen, rennt hinein und direkt auf den Wächter zu, den man bereits aus der Anfangssequenz kennt. Nach ein paar Sprüchen, die er anscheinend immer zu bringen scheint, lässt er Lola durch die schwere und verriegelte Tür in den Bereich der Bank, in dem ihr Vater arbeitet. Als Lola an einer schwarzhäarigen Angestellten vorbei läuft, wird wieder eine „Und dann“ Sequenz eingeblendet. Hier erfährt man, dass die Frau einen Unfall erleiden wird, operiert wird, dadurch gelähmt ist und sich schließlich das Leben nimmt.

Während Lola weiter auf das Büro ihres Vaters zuläuft, wird das Gespräch zwischen ihrem Vater und der Frau fortgeführt. Als sie ihn fragt, ob er ein Kind mit ihr möchte und er diese Frage mit ja beantwortet, tritt Lola schließlich ein. Der Vater und die Frau reagieren äußerst perplex. Die Frau, Jutta Hansen, stellt sich bei Lola vor, als sie bemerkt, dass sie die Tochter ihres Geliebten ist und verlässt dann den Raum. Der Vater, immer noch perplex über das plötzliche Auftauchen seiner Tochter, fragt sie, was sie hier machen würde und Lola versucht atemlos ihm die Situation näher zu bringen und sagt ihm, dass sie sofort 100 000 Mark brauche. Ihr Vater reagiert abweisend und genervt, während Lola beginnt, ihn anzubetteln. Ihr Vater meint, er habe keine 100 000 Mark und glaubt, dass das alles nur ein schlechter Scherz wäre. Lola versucht ihm zu erklären, dass Manni sonst in Gefahr ist, wobei sich herausstellt, dass sich ihr Vater so sehr für sie zu interessieren scheint, dass er noch nicht einmal weiß, dass sie seit über einem Jahr einen Freund hat. Anstatt ihr zu helfen, stellt er blöde Fragen, was Lola dazu veranlasst auszuflippen. Sie schreit, wieder berstet Glas, schockiert tritt Frau Hansen ein um nachzusehen was vorgeht. Der Vater packt Lola am Arm, er will sie nach Hause schicken und bei der Gelegenheit solle sie ihrer Mutter sagen, dass er nie wieder zurück nach Hause kommen werde, nicht heute, nicht morgen, nie wieder, dass er eine andere Frau hat und dass Lola und ihre Mutter ihn sowieso nur ausnutzen würden. Abschließend meint er noch zu ihr, dass er so etwas wie sie nie in die Welt gesetzt hätte, wobei sich herausstellt, dass Lolas Vater wirklich nicht ihr Vater ist. Sie sei ein Kuckucksei gewesen, ihr Vater sei bei ihrer Geburt längst tot gewesen. Lola ist schockiert, ihr Vater will, dass der Wächter sie aus dem Gebäude entfernt.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Infos und Materialien zur Filmanalyse: Lola rennt

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

